Basel, 18. März 1916. № 12 XVI. JAHRGANG

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K·)

REDAKTION UND ADMINISTRATION : BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG : VERBAND SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K·)

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Bestempfohlene Tochter, 22jährig, deutsch und französisch sprechend, mit dreijähriger Praxis in Konsumverein, sucht Stelle auf **Konsumbureau** oder auch als **Verkäuferin.** Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre K. J. 41 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tochter gesetzten Alters, deutsch und französisch sprechend, mit gründlichen Kenntnissen des Konsumvereinswesens, sucht passendes Engagement als **Verkäuferin** in grösserem Betrieb. Kaution kann geleistet werden. Zeugnisse stehen zu Diensten. Anfragen unter Chiffre R. S. 47 befördert der Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Intelligente, seriöse Tochter, die schon längere Zeit in einem Verkaufslokal einer grösseren Genossenschaft tätig ist und Kenntnisse der französischen Sprache besitzt, sucht passende Stelle als **Verkäuferin.** Offerten unter Chiffre O. K. 45 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tochter aus guter Familie, mit gutem Zeugnis, welche längere Zeit in einem Spezereigeschäft tätig war, sucht Stelle als **Verkäuferin** in einem Konsumverein. Offerten unter Chiffre A. G. poste restante Schwarzenburg (Bern).

Kautionsfähige branchenkundige Tochter, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle als **Filialleiterin** oder **Verkäuferin.** Offerten unter Chiffre M. E. 46 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.)

Kreis VII.

(Kantone Zürich und Schaffhausen).

Auf den Antrag des Kreisvereins Töss hat die ausserordentliche Kreiskonferenz vom 11. März 1916 beschlossen:

«Die Vorstände der dem Kreise VII V. S. K. angehörenden Konsumgenossenschaften werden ersucht, **in ihrem Schosse und im Kreise der Mitgliedschaft die Frage zur Diskussion zu stellen, in welcher Weise die Preispolitik der Genossenschaften sich der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage, insbesondere aber der durch die behördliche Festsetzung von Höchstpreisen geschaffenen Situation anpassen könne.»**

Die Kreiskonferenz hat im weitern beschlossen, diese Frage als besonderes Traktandum in die Liste der Verhandlungsgegenstände der bevorstehenden ordentlichen Frühjahrskonferenz aufzunehmen.

Namens der Kreiskonferenz VII V. S. K.,

Der Präsident: **Dr. H. Balsiger.**
Der Sekretär a. i: **Jac. Lorenz.**

Instruktionskurs

für

Vorstands-Mitglieder des Kreises VIII

Dem Beschlusse der Kreiskonferenz vom 9. Mai 1915 in Wil nachkommend, veranstalten wir einen Instruktionskurs für Vorstandsmitglieder

Sonntag, den 26. März 1916
im Hotel „St. Leonhard" in St. Gallen.

Beginn morgens 10 Uhr

Zu diesem Kurse werden eingeladen die Vorstände der Konsumvereine von Wil bis St. Georgen und die Vereine des Kt. Appenzell, soweit sie an den bisherigen Kursen nicht teilgenommen haben.

Programm:

1. Wesen, Grundsätze und Nutzen der Konsumvereine.
1. Grundprinzipien der Statuten.
3. Organisation und Betrieb.
   (Arbeitsteilung, Kontrolle, Warenkenntnis, Lebensmittelgesetz.)

Referenten:

1 u. 2. Herr G. Meier, Aktuar des Kreisvorstandes.
3. Herr A. Honegger, Verwalter des Konsumvereins Uzwil.

Wir laden die Vereinsvorstände ein, recht zahlreich an diesem Kurse teilzunehmen, welcher geeignet sein wird, nicht nur den jüngern Mitgliedern Belehrung, sondern auch den ältern Anregung zu bieten.

Wir möchten auch empfehlen, Mitglieder der Rechnungskommission abzuordnen, da es tür diese nützlich sein wird, über den Betrieb der Konsumvereine orientiert zu werden.

Für den Kreisvorstand VIII,

Der Präsident: **J. Baumgartner,** Herisau.
Der Aktuar: **G. Meier,** Uzwil.

Herisau und **Uzwil,** den 27. Februar 1916.

NB. **Gemeinsames Mittagessen à Fr. 1. 60.**

Kakao Union

hat in jeder sparsamen Küche einen Ehrenplatz.

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

XVI. Jahrgang | Basel, den 18. März 1916 | No. 12

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—16 Seiten Text.
Abonnementspreis: Fr. 4.40 per Jahr, Fr. 3.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 7.— per Jahr.

Redaktion: Dr. Henry Faucherre.

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel. Für denselben: Dr. Oscar Schär.

Inhalts-Verzeichnis:

Aus den Präsidialreden Johann Friedrich Schärs. — Mitteilungen der Redaktion.

Johann Friedrich Schär.

Herr Professor Dr. J. Fr. Schär, der Nestor unter den Führern des schweizerischen Konsumvereinswesens, vollendet am 21. März 1916 sein siebzigstes Lebensjahr.

Der in den Kreisen der Genossenschafter des In- und Auslandes wohlbekannte und verehrte Jubilar hat sich um die Konsumvereinsbewegung unseres Landes und, darüber hinaus, um die Propaganda des Gemeinschaftsgedankens schlechthin, um die grundsätzliche Klärung und Vertiefung der Genossenschaftsprinzipien ein zu großes Verdienst erworben, als daß wir diesen Anlaß mit Stillschweigen übergehen könnten.

Die Redaktion des „Schweiz. Konsum-Verein" weiß sich der freudigen Zustimmung aller schweizerischen Genossenschafter sicher, wenn sie Herrn Professor Schär an seinem Ehrentage den tiefgefühlten Dank ausdrückt für all das, was er für die große schweizerische Konsumentenfamilie getan hat, wenn sie ihm zu seinem Wiegenfeste ihre herzlichen Glück- und Segenswünsche darbringt und diese in dem Wunsche ausklingen läßt, daß es ihm noch lange vergönnt sein möge, an den Bestrebungen, denen er bis heute den besten Teil seiner Kraft gewidmet, tätigen Anteil zu nehmen.

Aus den Präsidialreden Johann Friedrich Schärs.

(Delegiertenversammlungen des V.S.K. 1895—1903.)

Den schweizerischen Konsumgenossenschaftern, vorab der jüngeren Generation unter ihnen, glauben wir keinen besseren Dienst erweisen zu können, als wenn wir in der vorliegenden Nummer des «Schweiz. Konsum-Verein», die ausschliesslich dem verehrten Jubilar gewidmet sein soll, ihn selbst sprechen lassen.

Zu diesem Zwecke wählten wir die Reden, die Prof. Schär in seiner Eigenschaft als Verbandspräsident alljährlich «am Fest der schweizerischen Genossenschafter», wie er die Delegiertenversammlungen des V. S. K. mit Vorliebe nannte, hielt.

Jede dieser prächtigen Reden verfolgte einen bestimmten Zweck, sei es eine genossenschaftliche Tagesfrage in das richtige Licht zu rücken oder sich mit einem Prinzip gründlich auseinanderzusetzen. Immer aber nahmen die genossenschaftlichen Zeitgenossen eine Fülle von wichtigen Anregungen mit nach Hause, Herz und Seele neu gestärkt durch den Glauben an die Ideale der Genossenschaftsidee, der unserer Bewegung je und je die gesunde Schwungkraft verlieh, unaufhaltsam sich auszubreiten und zu vertiefen.

Der jungen schweizerischen Genossenschaftsgeneration wünschen wir weite, offene Herzen, um die alten und doch stets neuen Wahrheiten aufzunehmen und sie zu Nutz und Frommen der gesamten schweizerischen Konsumgenossenschafts-Bewegung zu betätigen.

* * *

Motto: „Reichtum erzeugen ist das wirtschaftliche, ihn gerecht verteilen, das soziale Problem; beide ihrer Lösung entgegenzuführen, ist die Aufgabe der Organisation der Konsumenten in freien Genossenschaften".

Ueber die Aufgaben der Konsumgenossenschaften.

Gross, unendlich gross ist noch die Aufgabe, die vor uns steht; die Konsumvereine, auch die bestorganisierten, stehen noch am Anfang ihrer hohen Kulturaufgabe. Denn nicht darin gipfelt die Aufgabe der Konsumvereine, möglichst billig Kaffee und Zucker zu verkaufen und den erzielten Gewinn unter die Mitglieder zu verteilen. *Die Konsumvereine haben vielmehr die Aufgabe, in dem gewaltigen Ringen der Völker nach einer besseren Zukunft, wenn nicht eine erste, so doch eine hervorragende Rolle zu spielen.*

Der grossartige soziale Kampf der Gegenwart hat seine Berechtigung in der Tatsache, dass für alle Menschen der Tisch gedeckt sein könnte; dass bei einer gerechteren Verteilung des Volkseinkommens und der besseren Organisation der Arbeit für jeden arbeitswilligen und arbeitsfähigen Menschen eine anständige Lebenshaltung und Lebensführung möglich wäre. So müssen wir denn die Forderung, dass jeder seinen bescheidenen Anteil am Lebensglück zu reklamieren berechtigt ist, als eine gerechte anerkennen, und von allen einsichtigen Volkswirten muss zugegeben werden, dass die Krisen in Industrie und Handel, die Ueberproduktion bezw. Unterkonsumtion und mangelnde Kaufkraft, die Arbeitslosigkeit und die Hungerlöhne auf *eine* Ursache, auf ein zu Recht bestehendes Unrecht zurückzuführen sei, und nicht auf die gütige Natur, noch viel weniger auf den Schöpfer aller Dinge, der, wie der verlogene Malthus und seine Nachbeter behaupten, zu viele Menschen ins Dasein gerufen hat.

Die Hauptsache des sozialen Elends liegt in der ungerechten Güterverteilung, in den arbeitsfreien Einkommen, in den Tributrechten auf die Arbeit, so dass der eine arbeitet, der andere erntet, der eine ungeheure Reichtümer sammelt und der andere im Elend verdirbt. Der soziale Kampf muss also gegen diese arbeitsfreien Einkommen gerichtet werden, die den Arbeiter um seinen Lohn, den Bauer um seine Ernte, den Unternehmer und Fabrikanten um seinen Gewinn betrügen. Die Hypothekar- und Kapitalzinsen, die Dividenden der grossen Aktiengesellschaften, das wucherische Abschöpfen des Handelsgewinns für untergeordnete Dienstleistungen zeigen uns die Richtung an, nach welcher die Sozialreform einsetzen muss, um eine gerechtere Verteilung des Volkseinkommens herbeizuführen: Die Hypotheken verstaatlichen, *die Aktiengesellschaften in freie Genossenschaften umbilden und die Distribution der Produkte in genossenschaftlicher Weise organisieren,* das sind die drei Hauptreformen, deren Durchführung einzig die Tore einer neuen, schöneren und besseren Zeit aufschliesst!

Unsere Losung muss daher heissen:

Dem Arbeiter sein volles, ungeschmälertes Arbeitsprodukt!

Dem Konsumenten für sein Geld das volle, ungeschmälerte Konsumationsgut!

(St. Gallen 1895.)

* * *

Die Verteidigung der ökonomischen Unabhängigkeit der Kleinen und Schwachen durch die Konsumvereine ist ein gerechter Kampf.

Lassen wir uns durch die Angriffe unserer Gegner nicht irre machen. Denn wer sind unsere Gegner? Sie setzen sich zusammen aus allen denjenigen, die an der ökonomischen Abhängigkeit des Volkes ein Interesse haben; *denen die Hilflosigkeit der grossen Massen und ihre Isolierung der Nährboden bildet;* die ein Recht darauf glauben erworben zu haben, sich mit untergeordneten Dienstleistungen im Wirtschaftsleben aus dem Schweisse anderer zu ernähren. Zu unsern Gegnern gehören namentlich auch diejenigen, die auf dem Boden der neuen wirtschaftlichen Entwicklung an überlebten Formen des Erwerbs festhalten wollen; die nicht einsehen wollen, dass der alte Spruch «wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen» durch einen andern ersetzt werden muss: «*Wer nicht wirtschaftlich nützliche Arbeit verrichtet, wird vom Tische weggedrängt*».

Aber so wenig es in den dreissiger Jahren den armen Webern in Uster gelungen ist, durch ihre ohnmächtige Wut gegen das neue Fabrikgebäude die Zeit der Fabrikindustrie aufzuhalten, so wenig kann und wird es den heutigen Weherufern möglich sein, die Evolution des genossenschaftlichen Geistes in seinem Laufe aufzuhalten.

«Nach ewigen, ehernen, grossen Gesetzen
Müssen wir alle unseres Daseins Kreise voll-
[enden.»

Und eines dieser grossen ökonomischen Entwicklungsgesetze lautet: *gerechter Ausgleich zwischen Arbeit und Lohn, Zurücktreten privater und einzelner Interessen vor denjenigen der Gesamtheit; Eliminierung der Tributrechte der Nicht-Arbeit auf die Arbeit.*

Es muss zugegeben werden, dass der Entwicklung der neuen wirtschaftlichen Ordnung einzelne Existenzen zum Opfer fallen; allein sie setzt dagegen auch eine grosse Zahl von Personen in lohnende, nützliche Arbeit ein und verhilft ihnen zu einer gesicherten Existenz.

Ich weiss, dass alle, die sich an die Spitze der genossenschaftlichen Bewegung stellen, auf das heftigste angegriffen und beschuldigt werden, dass sie Unheil statt Segen stiften. Ich weiss aus Erfahrung, wie viele sonst wohlgesinnte Bürger sich entweder feindlich oder doch neutral unsern genossenschaftlichen Bestrebungen gegenüberstellen aus dem Grunde, weil sie niemandem wehtun wollen. Auch gibt es Leute genug, die uns vorwerfen, dass wir nur Apostel des Eigennutzes seien.

Allein über derartige Anklagen hilft uns die Tatsache hinweg, dass keiner von uns sich in eigennütziger Absicht der genossenschaftlichen Bewegung angeschlossen hat; dass die undankbare Arbeit, die wir freiwillig auf uns genommen, eben doch der grossen Masse des Volkes zugute kommt; *dass die Selbsthilfe, zu der wir die Kleinen und Schwachen im Volke anspornen, unter allen Kampfmitteln das legitimste und gerechteste ist, um unser Volk auf eine höhere Stufe in der ökonomischen Entwicklung zu bringen.* Ich darf es mit erhobener Stimme verkünden: es ist die Liebe zum Volke, zur armen und darbenden Menschheit,die uns leitet, die uns Mut und Kraft gibt, unentwegt der Sache der Konsumvereine zu dienen, selbst auf die Gefahr hin, nicht nur von den Gegnern, sondern sogar oft noch von unverständigen Leuten aus dem eigenen Lager angegriffen zu werden. Hätte ich nur einmal während meiner langjährigen Arbeit im Dienste der Konsumvereine den Glauben an ihre wohltätige, der Gesamtheit nützliche Wirkung verloren, ich hätte mich sofort davon zurückgezogen.

(Luzern 1899.)

* * *

Von der wirtschaftlichen Bedeutung der Konsumentenorganisation.

Angesichts der Tatsache, dass der Konsument für die Kosten des Zwischenhandels, der Austeilung, der Kreditverluste, der unwirtschaftlichen Zeit-, Kraft- und Kapitalvergeudung in den Detailgeschäften 20—30%, ja oft 50—100% Zuschlag zahlen muss, erscheint die Konsumfrage gerade so wichtig, wie die Lohn- und Produktionsfrage; ohne Zweifel ist es ungerecht, wenn der Arbeiter bei der Befriedigung seiner Bedürfnisse für Nahrung, Kleidung und Wohnung gut einen Viertel seines Einkommens an Mittelspersonen abgeben muss für Dienstleistungen, die er auf dem Wege genossenschaftlicher Organisation selbst verrichten kann.

Die freie Konkurrenz ist nicht imstande, alle die den Preis erhöhenden Faktoren zu beseitigen. Sie kann höchstens den direkten Handelsgewinn auf ein Minimum reduzieren, zugleich aber auch jene Auswüchse der Konkurrenz hervorrufen, unter denen der arglose Konsument am meisten zu leiden hat.

Die einzige wirtschaftliche Form der Güterdistribution ist die genossenschaftliche Selbstversorgung mit allen Gütern, die zum Lebensunterhalt nötig sind.

Das wertvollste Geschenk, das der Konsument, sei er Arbeiter oder Angestellter oder in irgend einer andern Stellung, zu geben hat, *ist seine Kundschaft, seine Kaufkraft.* Um diese Kundschaft und Kaufkraft buhlen alle die Tausende und Abertausende von Menschen, die vom Warengewinn leben; um sie zu erhalten, wenden sie alle die tausend Anziehungs- und Reklamekünste an, die nur denkbar sind.

Warum soll nun der Konsument, der jährlich im Schweisse seines Angesichts z. B. 1000 Franken verdient, ein Geschenk von 300 Franken machen? Ist es nicht im höchsten Grade wünschbar, dass er dieses Geschenk sich selbst macht und Konsumgenossenschaften bildet?

Die richtig geleiteten Konsumvereine erweisen sich daher überall als die stärksten, blühendsten und nützlichsten Organisationen der Gegenwart.

Seitdem die 28 Pioniere in Rochdale im Jahre 1844 den ersten lebenskräftigen Konsumverein gegründet, indem jeder von ihnen 1 Livre Sterling zum Genossenschaftskapital beisteuerte, und angesichts der Tatsache, dass sich diese Vereinigung bis heute zur grössten und mächtigsten Handels- und Produktions-Gesellschaft entwickelt hat, *ist der sicherste Weg, auf welchem die Konsumfrage zu lösen ist, geebnet.* Ueber die ganze zivilisierte Welt haben sich die Konsumvereine ausgedehnt. Allerdings stehen sie meistens erst noch auf der untersten Stufe der Entwicklung; aber ihre innere und äussere Erstarkung ist trotz der heftigsten Angriffe von Seite der geschädigten Zwischenhändler eine unumstössliche Tatsache, die beweist, dass die Zukunft ihnen gehört. *Auf dem Wege des freien, genossenschaftl. Zusammenschlusses haben die Konsumvereine die einzelnen schwachen Personen zu Organisationen zusammengeschlossen, die lebenskräftiger und dauerhafter sind, als die mächtigsten Aktiengesellschaften. Je mehr sich die Konsumenten bewusst werden, welche grosse Macht in ihrer Kaufkraft verborgen liegt, und je mehr sich die vereinigte Kaufkraft in wohlorganisierten Genossenschaften konzentriert, desto schneller und sicherer wird der Konsument auch die Produktion in seine Dienste zwingen und der Bereicherung Einzelner auf Kosten der Gesamtheit ein Ziel setzen, und zwar ohne Staatshilfe und ohne Monopole, ganz nur auf dem Boden freier und ungezwungener Vereinigung.*

(St. Gallen 1895.)

* * *

Die organisierte Kaufkraft ist die beste Waffe im sozialen Kampf.

Wenn einmal die Einsicht in alle Volksschichten gedrungen ist, dass die Kaufkraft und die Konsumationsfähigkeit der grossen Volksmasse im gegenwärtigen sozialen Kampf die allerbeste Waffe ist, besser und wirksamer als die Lohnstreiks, um wider die Tributrechte des Kapitals auf die Arbeit anzukämpfen, und wenn diese Einsicht die Ueberzeugung reift, *dass weiter nichts nötig ist, als diese Kaufkraft und Konsumtionsfähigkeit genossenschaftlich zu organisieren, dann ist der Zeitpunkt gekommen, wo sich die Konsumgenossenschaften zu Produktionsgesellschaften erweitern und auch die Lohnfrage in befriedigender Weise lösen können. Wir erblicken daher in dem allmählichen Anwachsen und Erstarken der Konsumvereine eine der wirksamsten sozialen Reformen,* die um so erstrebenswerter ist, als sie uns von dem allmächtigen Staatszwang ebensosehr verschont, wie vor der anarchistischen Pro-

duktionsweise der Gegenwart. Wo die freie Genossenschaft waltet, da ist für die freie Individualität der weiteste Spielraum gelassen, und wo das Solidaritätsgefühl die Auswüchse individualistischer Usurpation zügelt und einschränkt, da ist für Not und Elend breiter Volksschichten kein Platz mehr.

(St. Gallen 1895.)

* * *

Pioniere einer besseren Zukunft.

Darum, werte Genossen, lasst Euch in dem hartnäckigen Kampf um die Euerer Obhut anvertrauten Konsumvereine nicht entmutigen. Ihr alle seid *Pioniere einer besseren Zukunft,* Ihr arbeitet nicht für die oberen Zehntausend, sondern für die Gedrückten, Armen und Enterbten im Volk; dieses Bewusstsein soll Euch Kraft geben, unverdrossen am Ausbau Euerer Genossenschaften zu arbeiten. Vergesst dabei nicht auszuschauen auf die Zukunft, die, wenn nicht alle Zeichen trügen, der auf Solidarität und Gemeinsinn beruhenden Genossenschaft gehört, welche vorerst die Kaufkraft des Volkes an sich zieht und auf dieser Grundlage auch dessen Produktionskraft organisiert und auf dem Wege der Freiheit zu höchster Entfaltung bringt.

(St. Gallen 1895.)

* * *

Pflicht der Selbstprüfung der Genossenschafter.

Der Gegner deckt unsere Schwächen auf, und *wir haben die Pflicht, alles zu beseitigen, was schadhaft und mangelhaft ist.* Ein offenbarer Mangel an unserer Organisation ist die Zersplitterung, das Fehlen eines in sich starken und geschlossenen genossenschaftlichen Geistes. Freilich fängt es an zu tagen! Der Verband schweiz. Konsumvereine und seine Schöpfungen sind der beste Beweis dafür. Aber noch ist es nicht, wie es sein sollte. Wir müssen noch mehr zusammenhalten.

Ein weiterer Uebelstand ist der gefährliche Feind, der sich in manche Konsumvereine eingeschlichen hat: es ist *der böse Geist der Profitmacherei.* Fast überall werden nämlich an Nichtmitglieder Waren abgegeben.[1]) Was sie zuviel bezahlen, wird ihnen nicht zurückerstattet — Ausnahmen vorbehalten —, sondern an die Mitglieder verteilt. Das ist ein schwerer Fehler, der uns von höchster Stelle den Vorwurf zuzieht, dass wir auf Gewinn ausgehen und uns von den grossen kapitalistischen Gesellschaften nicht unterscheiden. Wiederholt hat der Sprechende von höchster Stelle diesen Vorwurf hinnehmen müssen. Ich habe versprochen, alles aufzubieten, um diesen fremden Geist aus unsern gemeinnützigen Bestrebungen hinauszubannen. So appelliere ich denn auch heute wieder an Ihre genossenschaftlichen Grundsätze: *Verbannt die Profitmacherei aus Euren Vereinen.* Revidiert Eure Statuten und nehmt die Bestimmungen der Normalstatuten auf:

«Die Benützung der Vereinsanstalten ist den Nichtmitgliedern untersagt.»

Ein dritter Mangel an unserer Organisation ist die geringe finanzielle Unterstützung der einzelnen Vereine und des Verbandes seitens der grossen Masse unserer Mitglieder. Zum Blühen der Genossenschaft gehört nicht nur die Organisation des Konsums, sondern auch die Einlage von Kapital. Seht Euch die englischen Genossenschaften an! Das Geheimnis ihrer Blüte und Kraft liegt nicht zum mindesten in den starken Geldmitteln, die die Mitglieder ihren Genossenschaften anvertrauen.

Hundert Millionen Franken Spargelder liegen in den schweizerischen Sparkassen angelegt. Sie stammen zum guten Teil aus den Kreisen des Arbeiterstandes. Welch grosse Werke der genossenschaftlichen Organisation liessen sich ins Leben rufen, wenn auch nur ein kleiner Bruchteil hier fruchtbringend angelegt würde! Darum mein dritter Wunsch:

Aeufnet die Fonds der Vereine und des Verbandes durch Anlage Eurer Spargelder!

(Glarus 1901.)

* * *

Wir stehen auf dem Boden der parteipolitischen und der konfessionellen Neutralität.

Motto: „Wie einst der hochherzige Niklaus Wengi mit Gefahr seines Lebens die Versöhnung sich bekämpfender Parteien herbeigeführt hat, so liegt auch unsere Aufgabe in einer Versöhnung scheinbar unvereinbarer Gegensätze und Kampfesparteien".

Scharf wütet in unserem Vaterlande der Kampf zwischen den drei grossen Parteien — Konservativen, Freisinnigen und Sozialdemokraten —, die einen sind im Besitz der politischen Macht, die andern streben danach. Sie erwarten ihr Heil von der politischen Herrschaft ihrer Partei und frohlocken über die Niederlage ihrer Gegner. *Die Träger der genossenschaftlich organisierten Konsumenten treiben keine Politik.* Sie gehören allen Parteien an und streifen, sobald sie in das Gebiet der Beratung über das Wohl der Genossenschaft eintreten, ihr politisches Parteigewand ab; *der Geist der Solidarität, das Bewusstsein der Kraft in dem Zusammenschluss der Schwachen, gibt ihnen allen die Richtung des Willens auf die Vereinigung der Kräfte, nicht auf ihre Zersplitterung; Wahrung der gemeinsamen Wohlfahrt, nicht die Niederlage der Gegner, das ist unsere Losung.*

Nicht die Politik der Parteien soll in unsere Organisation hineingetragen werden, sondern umgekehrt: *der Geist des genossenschaftlichen Zusammenwirkens aller* soll hinausdringen in die politische Strömung soll die politischen Parteien selbst erfüllen mit neuen Idealen und Bestrebungen, die darauf gerichtet sind, die Versöhnung der wirtschaftlichen und sozialen Gegensätze zu finden in einer Neugestaltung der Verhältnisse, wo die höchste Produktivität der Arbeit nicht mehr einer Minderzahl von Menschen zugute kommt, während die Mehrzahl mit Hunger, Not, Elend und Arbeitslosigkeit kämpfen muss.

(Solothurn 1897.)

* * *

Die Genossenschaft ist der Friede.

Die Gegenwart kennzeichnet sich durch einen erbitterten *Kampf zwischen Arbeit und Kapitalismus aus. Auch hier streben wir nicht nach der Alleinherrschaft des einen oder des andern, sondern nach einer Versöhnung beider.* Indem wir uns im Konsum und, nach und nach, auch in der Produktion auf genossenschaftlichen Boden stellen, sichern wir jedem

[1]) Seit dem Jahre 1901 haben sich in diesem Punkte die Verhältnisse wesentlich gebessert. Die Redaktion.

Genossen das, was er durch seine Arbeit, seinen Fleiss, seine Sparsamkeit erwirbt, sichern ihm durch das Mittel der solidarischen Genossenschaft den ihm gebührenden Anteil am Lebensglück und Lebensgenuss, sichern ihm eine kürzere Arbeitszeit, ohne das Kapital zu vernichten oder zu verschmähen. Wir zwingen es nur, in den Dienst der Genossenschaft, der Arbeit zu treten und auf seine Tributrechte zu verzichten; anderseits wird gerade durch die Mitwirkung des Kapitals bei den genossenschaftlichen Betrieben seine Produktionskraft, seine die Arbeit fördernde und erleichternde Mitwirkung aufs höchste gesteigert.

Diese Versöhnung zwischen Arbeit und Kapital geht also nicht auf die Depossedierung des Kapitals, sondern auf die Einschränkung seiner, die Freiheit der Massen ertötenden Tributrechte.

Wir stehen ferner mitten im Kampf um die Frage, ob im wirtschaftlichen Leben auch ferner das Prinzip der Freiheit gewahrt werden soll, oder ob der Staat die Zügel der Volkswirtschaft in die Hand nehmen muss. Hier manchesterliche Freiheit und schrankenlose Konkurrenz, dort Staatssozialismus und Sozialdemokratie! Auch diesen Gegensätzen gegenüber ist unsere Aufgabe die der Versöhnung auf einer höheren Stufe gesellschaftlicher Organisation.

So wenig wir die persönliche und individuelle Freiheit an den Staat oder an ein ihm gleichkommendes soziales Gebiet des Zukunftsstaates preisgeben, und so leichten Kaufes die Errungenschaften vieler Jahrhunderte gegen ein unbekanntes Zukunftsgebilde opfern, so wenig können wir zusehen, wie die brutale Gewalt der manchesterlichen Produktions- und Verteilungsweise die grossen Massen des Volkes proletarisiert.

Gerade hier bietet die genossenschaftliche Organisation die höhere Form der wirtschaftlichen und sozialen Gestaltung, die einer Versöhnung der Gegensätze gleichkommt.

Wir opfern nicht die Freiheit des Individuums, indem wir es einer Genossenschaft eingliedern, wo es selbst mitarbeitet, mitratet und mitregiert und alles in seiner Hand hat; wir wahren ihm seine Initiative, seine Handlungsfreiheit, seine Arbeitsprodukte, wir geben jedem, was ihm nach Recht und Gerechtigkeit gebührt; aber wir geben ihm in der Vereinigung solidarer Interessen die Mittel und die Kraft, die Früchte seiner Arbeit für sich selbst zu geniessen, wir befreien es aus seiner Abhängigkeit und seiner Tributpflicht gegen die brutale Gewalt des Stärkern.

So ist denn die *Losung unseres Verbandes: Versöhnung der Gegensätze auf Grund der Freiheit. Das Mittel bleibt: der Zusammenschluss der Schwachen zu einer Organisation, in der die individuelle Freiheit gewahrt bleibt und die Mitglieder ihren Konsum und ihre Produktion derart organisieren, dass die kleinste Kraft den höchsten Effekt erzielt.*

(Solothurn 1897.)

* * *

Arbeiter und Bauer im Konsumverein.

Eine unserer Aufgaben ist, *die Einigung der städtischen mit der ländlichen Bevölkerung, des Arbeiters in der Industrie mit dem Bauer herbeizuführen.*

Auf dem Boden der *organisierten Konsumenten* müssen sich alle Interessen aussöhnen, die auf die Befreiung des Volkes aus ökonomischer Knechtschaft hinzielen. In dem Masse, wie Stadt- und Landbewohner in der Befriedigung ihrer Konsumbedürfnisse von allen Tributpflichten an das Grosskapital befreit werden, in gleichem Masse wächst auch ihr Anteil am Arbeitsprodukt, ihre Produktionskraft, ihre ökonomische Selbständigkeit. Und da bäuerliche und städtische Arbeiter und Kleinbürger sich in dem gemeinsamen Bestreben zusammenschliessen, ihre Existenzbedingungen zu verbessern, ihre Arbeit einträglicher, ihren Anteil an den Glücksgütern und am zeitlichen Lebensgenuss grösser zu machen, *so muss notwendig ein solches Hand-in-Handgehen eine unüberwindliche Kraft der Selbstentwicklung in sich tragen.*

Ich sehe die Zeit kommen, wo die bäuerliche Genossenschaft für die städtische, die städtische Genossenschaft für die ländliche Bevölkerung arbeitet und beide direkt ihre Produkte austauschen; es wird auch eine Zeit kommen, wo die Summe der Ersparnisse auf dem Wege eines vorher organisierten Kredites der Gesamtheit der Genossenschaften zugute kommt und diese in den Stand setzt, nicht nur die vom Fortschritt der Technik verlangten Produktionsmittel zu beschaffen, sondern auch die einzelnen Glieder aus der Abhängigkeit vom Grosskapital zu befreien.

Und in noch weiterer Entwicklung wird das Ideal von Frei-Land verwirklicht werden können, wo die letzte Stütze der ökonomischen Knechtschaft, der Abfluss der Grundrente an Bank und Hypothek, fällt und Grund und Boden aus dem Privatbesitz zurückerworben sind von den städtischen und ländlichen Genossenschaften. *So kehren wir, allerdings auf einer höhern Kulturstufe, wieder zu jenen Zeiten der alten Markgenossenschaften zurück, wo es keine Heimatlose und Enterbte, aber auch keine aus dem Schweiss des Volkes lebende Millionäre gab.*

Lenken wir jedoch unsere Gedanken von diesem Zukunftsbild zur Gegenwart zurück und bescheiden uns, am Webstuhl der Zeit den kleinen Aufgaben gerecht zu werden, die der Moment uns stellt. Seien wir im Kleinen treu und gewissenhaft, aber verlieren wir dabei nie die grossen Ziele aus den Augen, die den Weg in die Zukunft erleuchten. Die soziale und ökonomische Entwicklung macht keine Sprünge, aber sie lässt auch ihren Lauf nicht auf die Dauer hemmen. Verwenden wir daher unsere Kräfte, die in der Summe der kleinen Kräfte der hinter uns stehenden Genossen bestehen, in gleicher Weise, wie die Uhrfeder am Pendelschlag arbeitet. Setzen wir unsere Kraft jeweils und ununterbrochen am richtigen Schwingungsmoment des Pendelschlags des Zeitgeistes ein, und wir werden Grosses erreichen.

(Chur 1898.)

* * *

Der V. S. K. und die Verbandsvereine eine föderalistische Einheit.

Soll unser Verband ein vaterländischer Bund des Genossenschaftswesens, ein Bund der Träger des wirtschaftlichen Idealismus, ein Bund zur Förderung der allgemeinen Interessen des Volkes werden, *so müssen wir uns stets bewusst bleiben, dass die lebendige Kraft des Verbandes nicht von einem oder von einigen wenigen Punkten aus in die Glieder strömt, sondern dass sie in allen unsern Verbandsvereinen eine Urquelle haben muss.* Das gerade bildet eine der vornehmsten Eigenschaften des Genossenschaftswesens, dass die lokale Selbstorganisation zur Grundbedingung des Gedeihens des

Ganzen gehört. Die genossenschaftliche Verbindung kann nur bestehen, wenn die einzelnen Glieder erstarken, wenn in jeder Gemeinde sich ein wirtschaftlicher Zentralpunkt bildet; natürlich bedarf diese gemeindeweise Organisation des Genossenschaftswesens einer kräftigen Zentrale, an welcher die einzelnen Glieder ihren starken Rückhalt finden.

(Chur 1898.)

* * *

Vom genossenschaftlichen Geist.

Wenn ein Vorwurf gegen uns gerechtfertigt ist, so ist es der, dass wir in der Erfassung des wahren Wesens der Konsumvereine, der genossenschaftlichen Organisation der Konsumkraft des Volkes noch weit zurück sind, dass wir noch zu sehr den Kaufladen des Konsumvereins nur als eine Einrichtung zum Verkauf von Kaffee und Zucker betrachten, dass wir noch zu sehr in der Sucht nach einer hohen Dividende befangen sind.

Was uns noch fehlt, ist der genossenschaftliche Geist, das Oel der Solidarität, das Bewusstsein der in unserer Vereinigung schlummernden Kräfte.

Mächtig ist das äussere Wachstum unserer Konsumvereine; wie nie zuvor hat sich in dem letzten Jahre (1899) die Zahl der neuen Genossenschaften und auch die Zahl der Mitglieder jeder einzelnen Genossenschaft vermehrt. Auch unser Verband weist eine kraftvolle Entwicklung auf; vieles haben wir getan für die innere Kräftigung des genossenschaftlichen Geistes. Aber seien wir aufrichtig! *Die innere Entwicklung hält mit der äussern nicht Schritt.* Ungeahnt gross ist das Arbeitsfeld, das sich uns nach dieser Seite noch auftut. Und vor allem ist es der Verband, in dessen Aufgabe es liegt, die noch schlummernden genossenschaftlichen Kräfte in unserem Volke zu erwecken.

Ich möchte daher als neue Aufgabe des Verbandes proklamieren und Sie alle als treue Mitarbeiter dazu auffordern:

Aufklärung des Volkes über Zweck und Bedeutung der Konsumgenossenschaften; Verbreitung richtiger genossenschaftlicher Grundsätze; Weckung und Förderung der Solidarität unter den Vereinen und den Mitgliedern. *Um diese Ziele zu erreichen, bedürfen wir noch einer eigentlichen Bildungsstätte für die Leiter der Konsumgenossenschaften.*

(Luzern 1899.)

* * *

Die konsumgenossenschaftliche Organisation fördert die Konkurrenzfähigkeit der schweiz. Industrie auf dem Weltmarkt.

Wer auf dem Weltmarkt die Konkurrenz bestehen will, muss gleich billig und gleich gut bedienen können wie andere; Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit der Arbeiter spielen hier gewiss die grösste Rolle.

Um aber diese Leistungsfähigkeit zu erreichen, müssen die Nahrungsmittel gut und billig sein. Das zu erzielen, liegt eben in der Aufgabe der Konsumvereine mit genossenschaftlicher Organisation, bei denen jede gewinnsüchtige Tendenz ausgeschlossen ist. Allein durch die Organisation der Konsumkraft eines Landes auf der Basis der freien Genossenschaft wird noch eine andere Wirkung, als die Verbilligung und Verbesserung in der Versorgung des Volkes mit den Gegenständen des täglichen Bedarfs erzielt. *Bekanntlich ist der Konsument stärker als der Produzent. Der Konsument befiehlt, der Produzent muss sich nach dem Konsumenten richten.* Allein diese Kraft des Konsumenten geht in der gegenwärtigen Zersplitterung gänzlich verloren. Dies gilt für eine Gemeinde so gut als für einen ganzen Staat. Man spricht häufig von den Zolltarifen, als der besten Waffe, im internationalen Güteraustausch sich einen Platz an der Sonne zu erkämpfen. Allein, *eine viel stärkere und wirkungsreichere Waffe im Ringkampf der Völker wäre entschieden der organisierte Konsum eines ganzen Landes.* Mit welchem Nachdruck könnte man da gegenüber den Produzenten im Ausland überhaupt auftreten! Wie leicht wäre es in diesem Falle, selbst die Produktion zu organisieren!

Dieses Ziel strebt der Verband schweizerischer Konsumvereine an. Wir erachten daher die Wirksamkeit eines lokalen Konsumvereins als eine gemeinnützige, und die Bestrebungen des Verbandes zudem noch als nationale. *Seine Aufgabe gipfelt in der Begründung und Förderung der nationalen Wohlfahrt.*

Seit dreissig Jahren hat im Innern Europas kein Krieg mehr gewütet; auch jetzt tönen von allen Seiten die Friedensschalmeien. Möglich, dass der Krieg mit Flinten und Kanonen in weite Ferne gerückt ist. Aber eines ist sicher! Das neue Jahrhundert beginnt mit einem Kampfe der Völker auf wirtschaftlichem Gebiete, wie nie zuvor. Nur mit schweren Sorgen dürfen wir an die nächsten Zollvertragsverhandlungen (1903) denken. Alle Länder rüsten sich aufs äusserste, und überall sind Zollerhöhungen in Sicht. Das ist aber nicht alles. Die grossen Nationen kämpfen um den Weltmarkt mit Aufbietung aller Kräfte. Flotten zum Schutz des nationalen Welthandels! Kolonialbesitz zum Absatz der nationalen Industrie! Das sind die Losungsworte der Grossmächte. Was soll da aus der kleinen Schweiz werden, die weder Flotten noch Kolonien besitzt und doch auf den Weltmarkt angewiesen ist? Das ist gewiss Grund genug, auch unser Rüstzeug zum Kampfe auf dem Weltmarkt auszubessern und unsere wirtschaftliche Wehrkraft aufs beste zu organisieren. Hierzu gehört vor allem die Steigerung der Leistungsfähigkeit der ganzen Nation. Als Mittel hiezu ergeben sich:

Hebung der allgemeinen und beruflichen Erziehung des Volkes durch Ausbau der Volksschule;

Schaffung besserer Lebensbedingungen durch Organisation des Konsums;

Fortschritt zu höherer sozialer Gerechtigkeit in der Verteilung der Güter durch genossenschaftlichen Zusammenschluss aller Schichten der Bevölkerung ohne Unterschied des Standes, der Politik und der Religion.

An diesen zwei letzten Aufgaben arbeiten wir. Sie alle, die hier anwesend sind, bilden das Kadre, Sie sind die Pioniere dieser Bestrebungen!

(Glarus 1901.)

* * *

Die konsumgenossenschaftliche Organisation ist die höchste, wirksamste und wohltätigste Form der sozialen Volkshilfe.

Die Sorge für das tägliche Brot auf der Seite des Volkstums, die Aufrechterhaltung der Machtstellung auf der andern Seite treten in den Vordergrund der

Kämpfe der Gegenwart. Auf beiden Seiten ist man von der Ohnmacht der individuellen Interessenverteidigung überzeugt, das Zeitalter der manchesterlichen Parole: «Jeder sorge für sich selbst!» ist hinter uns. *Die Einsicht, dass nur die Koalition, die Vereinigung vieler kleiner Kräfte unter einen Willen oder unter ein Interesse etwas auszurichten vermag, ist in alle Volkskreise gedrungen.* Dagegen sind die Art und der Zweck der Vereinigungen grundverschieden. Der Zusammenschluss der Kapitalien und ihrer Vertreter zu Aktiengesellschaften, die Bildung von Ringen in allen Gebieten der Produktion, die gewaltigen, auf internationalen Grundlagen aufgebauten Trusts und Syndikate verfolgen ausnahmslos den Zweck, ihre Privatinteressen zu schützen, und zwar auf dem Wege der Aufrechterhaltung von Tributrechten auf die grossen Massen des Volkes.

Wenn auch die Bildung von Syndikaten und Ringen vom privatwirtschaftlichen Standpunkte aus eine Berechtigung haben mag, so läuft doch am Ende jede derartige Unternehmung auf das Bestreben hinaus, wenigen Einzelnen auf Kosten der grossen Masse eine Rente zu schaffen.

Die zweite Form der wirtschaftlichen Koalition sind die Interessenverbände, die Vereinigung der Metzger und Gerber, der Spezierer und Wirte, der Schuhhändler und Bierbrauer usw.: wir sind weit entfernt, diese Verbände zu tadeln oder ihre Existenzberechtigung zu bezweifeln; sie sind zur Selbsterhaltung der Betreffenden geschaffen und vermögen vielfach andern kapitalistischen Koalitionen das Gegengewicht zu halten. Allein, auch sie vertreten in keinerlei Weise das Gesamtinteresse des Volkes; vielmehr gipfelt auch ihr Zweck im Schutz privater Interessen. Denn dadurch, dass einige hundert Schuhhändler zusammenstehen, um die Konsumvereine zu boykottieren, ist doch unzweifelhaft erwiesen, dass es ihnen nicht im entferntesten darum zu tun ist, dem Volke billiges und gutes Schuhwerk zu verschaffen.

Wir kommen zur dritten Form *der Vereinigung, zu den Organisationen der Konsumenten, den Konsumgenossenschaften und zum Verband schweiz. Konsumvereine insbesondere.*

Ist auch diese Vereinigung eine verkappte Interessenkoalition, wie unsere Gegner vielfach behaupten? Sind wir die Apostel des Eigennutzes, die einzig ihr Privatinteresse an billigen Lebensmitteln zusammengeführt hat? Es wird nicht schwer halten, zu beweisen, dass wir nicht Privatinteressen dienen, sondern sie bekämpfen, dass wir nicht dem Eigennutz frönen, sondern zum Wohle des gesamten Volkes arbeiten. Ja, wir gehen noch weiter und sagen: *die konsumgenossenschaftliche Organisation ist die höchste, wirksamste und wohltätigste Form der sozialen Volkshilfe;* sie ist berufen, den Koalitionen der individualistischen Interessen die Macht streitig zu machen und die Volksmassen von den Tributpflichten an das Kapital zu befreien. Die kooperative Koalition der Konsumenten ist berufen, die Produktion, die jetzt nur in ihrer Arbeitsteilung eine gesellschaftliche ist, zu Nutz und Frommen der Produzenten, der Arbeiter umzugestalten. *Wir proklamieren den kooperativen Zusammenschluss der Konsumenten als das wirksamste Mittel zur Förderung des gesamten Volkswohls, das berufen ist, an Stelle der staatssozialistischen und der parteipolitischen Programme das wahre Programm des 20. Jahrhunderts zu setzen.* Bedarf es hiezu der Beweise? Sie liegen auf der Hand. Einmal muss konstatiert werden, dass wir nicht für eine einzelne Wirtschaftsgruppe oder Volksklasse arbeiten, sondern für alle, die zu ihrer Bedürfnisbefriedigung auf den Austausch ihrer Arbeitsprodukte angewiesen sind: *wir arbeiten für alle Konsumenten ohne Unterschied.* Niemand ist ausgeschlossen, weit geöffnet sind die Tore; mit einer kleinen Summe erwirbt sich jeder die Mitgliedschaft, der seine Konsumkraft in den Dienst der Organisation stellt. Jeder neue Erdenbürger, jedes junge Ehepaar, sie alle haben Anrecht auf das, was frühere Generationen geschaffen haben. Diese Tatsache allein beweist, dass die Konsumvereine im Dienste des ganzen Volkes stehen.

Wir sammelten auch Kapitalien, sagt man. Allerdings aus den Mitgliederbeiträgen und aus den jährlichen Ueberschüssen legen wir Fonds zusammen, die jetzt schon mehrere Millionen erreicht haben. Aber für wen? Etwa für die heutigen Mitglieder? Keineswegs, *diese Fonds sind unteilbares Gemeingut, sie werden nie verteilt, sondern zu Nutz und Frommen Aller gesammelt und geäufnet, so dass jeder Neueintretende nutzungsberechtigt ist. Wir bilden im wahren Sinne des Wortes ein Vermögen für das gesamte Volk.*

Wir verteilen Dividende, so ruft man uns zu und wirft uns mit den Aktiengesellschaften in einen Tiegel. Das ist im höchsten Grade ungerecht. Wir zahlen keine aus andern Leuten herausgepressten Gewinne an die Mitglieder, *einfach, weil niemand an sich selbst einen Gewinn machen kann;* was wir zurückvergüten, ist dasjenige, was die Mitglieder im Laufe des Jahres zu viel für ihre Bezüge bezahlt haben, *eine Ersparnis.*

Wir halten unsere Mitglieder zur Barzahlung an und geben ihnen in den Rückvergütungen ein Mittel zur Anlage eines Sparpfennigs; wir bekämpfen so die liederliche Hauswirtschaft, das schädliche Kreditieren für den Tageskonsum und leisten auf diese Weise dem Volke unendlich grössere Dienste als gewisse Detaillisten, die die Kunden durch Kreditgeben an sich ketten, sie ausbeuten und auf den Weg des ökonomischen Ruins führen.

Wir ziehen Tausende von fleissigen Händen in unsern Dienst und verschaffen ihnen eine sichere und auskömmliche Existenz; wir sorgen für ihre kranken und alten Tage, und dadurch, meine ich, machen wir mehr als wett die Zahl derjenigen, die durch die Wirksamkeit der Konsumvereine aus ihrer bisherigen Erwerbsposition ausgeschaltet werden; hier mag noch beigefügt werden, dass dieser Ausschaltungsprozess auch ohne Konsumvereine vor sich gehen würde, weil an ihre Stelle Grossgeschäfte und Filialen treten würden — die Bazars sind dafür ein sprechender Beweis —; da scheint mir doch gerechter zu sein, dass der Nutzen des Grossbetriebs statt in die Taschen der Aktionäre in die Haushaltungskasse der sämtlichen Konsumenten fliesst.

Wir sind bestrebt, auch die Produktion in den Dienst der Konsumenten zu stellen; wir sind begeistert von den grossartigen Erfolgen der englischen Genossenschaften und wünschen nichts sehnlicher, als die Errichtung von Fabriken nach englischen Mustern; die Produktion im Dienst der Konsumenten beseitigt nicht nur die unhaltbaren Zustände im Fabrikbetrieb, sondern auch die Krisen und Streiks; sie sichert den Produkten den sichersten Absatz und den Arbeitern eine sichere und auskömmliche Existenz; sie steht daher weit über den sogenannten Produktivgenossenschaften, die im Wettkampf mit der kapitalistischen Produktion unterliegen müssen, weil sie keinen sichern Absatz haben.

Wir bemühen uns auch, Bildung zu verbreiten, das Volk aufzuklären, das Solidaritäts- und Rechtsgefühl in ihm zu wecken und zu mehren; nicht nur billiges Brot wollen wir ihm verschaffen, sondern ihm auch die Genüsse der Kultur zugänglich machen.

Wir nehmen Anteil am öffentlichen Leben, aber wir verlangen nie irgend eine Hilfe des Staates; für uns ist immer die Gesamtheit der Interessen des ganzen Volkes, nie ein korporatives oder Privatinteresse massgebend; ein Beweis hiefür ist unsere Haltung in der Zollfrage von 1891. Aber etwas verlangen wir vom Staate, nämlich dass er gerecht gegen uns sei und uns nicht schlimmer behandelt als andere; wir verlangen vor allem Gerechtigkeit in der Besteuerung, Schutz gegen die in den verschiedenen Formen auftretenden Verfolgungen unserer Führer und Vorstände, Schutz gegen Boykott und dergleichen.

(Neuenburg 1900.)

* * *

Die Konsumentenorganisation ist das Fundament der sozialen Reform.

Richtlinien.

Die *soziale Reform* muss mit der *Organisation der Konsumenten* beginnen, und zwar aus folgenden Gründen:

1. *Jeder Mensch ist Konsument;* indem man also die Konsumkraft zum Ausgangspunkt der Verteilung, des Zusammenschlusses, der Organisation macht, gewinnt man die *breiteste Basis.* Wir schaffen dadurch eine Wirtschaftsgemeinde, welcher alle Glieder *kraft ihrer elementarsten Bedürfnisse angehören können.* Die Qualität zur Mitgliedschaft bringt jedes Kind mit auf die Welt; der Mensch ist Konsument von der Wiege bis zum Grabe; sein Anschluss und seine Zugehörigkeit zur Wirtschaftsgenossenschaft der Konsumenten ist dokumentiert durch sein Dasein, durch die im Stoffwechsel begründeten Lebensfunktionen. *Kein anderes Band,* selbst nicht das *familiäre* oder *staatliche,* ist so fest und unlösbar wie das durch die Konsumgenossenschaft gegebene.
2. Aus diesem Grunde liegt auch in der Konsumentenorganisation die *höchste wirtschaftlich-soziale Macht;* sie ist stärker als alle Ringe und Trusts der Welt, wenn sie zum Bewusstsein ihrer Kraft gelangt und national und international organisiert wird.
3. Naturgemäss schliessen sich der Organisation der Konsumenten zunächst in zahlreicher Vertretung nur diejenigen an, die in ihrer Lebenshaltung eingeschränkt, mit Not und Entbehrung zu kämpfen haben, die genötigt sind, ihr Einkommen in sparsamster Weise zur Erwerbung der Bedarfsgüter zu verwenden. *Die Organisation der Konsumenten gestaltet sich daher zu einem Werk der sozialen Selbsthilfe* der Arbeiter und der übrigen Angehörigen der untern und mittleren Stände; wer hier tätigen Anteil nimmt, wird zum Mitarbeiter im Kampfe gegen Not, Elend, Entbehrung, *er verrichtet ein menschenfreundliches Werk,* das infolge des Charakters der Selbsthilfe viel höher anzuschlagen ist, als alle Formen der Mildtätigkeit, ja selbst der Mitarbeit an der Politik. Dem alten Sprichwort: «Armut kann die Armut am besten erziehen!» setzen wir den Gedanken gegenüber: Weder Staatskunst noch Mildtätigkeit vermögen das darbende und notleidende Volk dauernd auf eine höhere Stufe der Lebenshaltung zu führen; nur die aus der Selbsthilfe herausgewachsenen wirtschaftlichen, intellektuellen und moralischen Kräfte erkämpfen sich neue und bessere Lebensbedingungen; *Selbsthilfe ist aber dem Schwachen nur möglich im genossenschaftlichen Zusammenschluss! Sein grösster und wertvollster Einsatz in die Genossenschaft ist seine Konsumkraft. Der einzelstehende Konsument schenkt seine Konsumkraft weg; der organisierte Konsument begründet mittels derselben seine Wohlfahrt.*

(Vevey 1903.)

* * *

Schlusswort.

Liebe und treue Bundesgenossen! Ich vertraue auf Eure Treue zum Ganzen; ich vertraue auf Euer Zusammenhalten in Kampf und Not; ich vertraue auf Eure Einsicht in die Geheimnisse der genossenschaftlichen Selbsthilfe, und darum nehme ich Abschied von Euch und dem Verbande nicht mit dem Gefühl des Schmerzes, sondern mit der beglückenden Freude, die uns der Glaube an den Sieg der Ideale verleiht.

Freunde, seid einig, dann seid Ihr stark, ja mehr als das, Ihr seid unüberwindlich!

(Vevey 1903.)

Mitteilungen der Redaktion

Von der vorliegenden Nummer wird eine beschränkte Anzahl **Ehrenexemplare** hergestellt, mit einem Portrait von Prof. Dr. J. Fr. Schär als Beilage, das der Buchdruckerei des V. S. K. entstammt. Sämtlichen Verbandsvereinen werden je zwei Exemplare mit Bild zugestellt.

Freunden unserer Bewegung stehen, solange Vorrat, ebenfalls Ehrenexemplare zur Verfügung.

Umschlagseiten des „Schweiz. Konsum-Verein". Wir machen besonders aufmerksam auf die diversen Mitteilungen auf den Umschlagseiten der vorliegenden Nummer.

In den **nächsten Tagen** erscheint im **Verlag des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.):**

Pioniere und Theoretiker des Genossenschaftswesens

Band I

J. Fr. Schär.

Redaktionsschluss 16. März.

Mitteilung

„Helvetia“ Schweiz. Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt in Zürich.

Von einem unserer Verbandsvereine erhalten wir folgende Mitteilungen:

Nach der «N. Z. Z.» ruft der Verwaltungsrat dieser Gesellschaft auf Gegenseitigkeit auf den 27. März eine ausserordentliche Generalversammlung zur Umänderung der Statuten nach Zürich ein. Da eine Reihe von Konsumvereinen durch Vermittlung des V. S. K. bei dieser Gesellschaft versichert und damit zu Mitgliedern geworden ist, so darf diese Statutenänderung wohl das Interesse dieserVerwaltungen beanspruchen. Nach einer Kundgebung im Handelsteil der Nummer 396 vom 13. März der «N. Z. Z.» soll auch dieses Unternehmen aus einer *Genossenschaft* in die Organisationsform einer *Aktiengesellschaft* gebracht werden. Denn während bis jetzt jeder in der Schweiz domizilierte Versicherungsnehmer Mitglied mit Stimmrecht war, soll nun nach dem Statutenentwurf nur Mitglied sein, wer innert 6 Monaten sich über die Erwerbung eines Anteilscheines von Fr. 500.— ausweist. Da im weitern die Neuausgabe von Anteilscheinen an gewisse Voraussetzungen geknüpft ist in bezug auf die Anzahl derselben und die bisherigen Mitglieder ihre Ansprüche am Genossenschaftsvermögen verlieren, so qualifiziert sich die ganze Statutenänderung, wie bereits bemerkt, als ein Schritt zur Umformung in eine A.-G. Wenn wir mit dem Kritiker in der «N. Z. Z.» darin einig gehen, dass eine 5%ige Verzinsung des Garantiekapitals besonders zur gegenwärtigen Zeit eine ungenügende sei, so wären dem Verwaltungsrat sicherlich noch andere Wege zur Verbesserung offengestanden. Wir hoffen, dass diese Generalversammlung aus unseren Kreisen gut besucht und die Anträge zurückgezogen werden. *E.*

Wer nicht *rechtzeitig* eine *Zutritts-Karte* verlangt, hat keinen Zutritt und kein Stimmrecht.

An die tit. Vorstände der Vereine des V. Kreises.

Dem «Genossenschaftlichen Volksblatt» dieser Woche liegt nun das **Flugblatt** «Guter Rat in teurer Zeit» bei. Es ist seinerzeit an der Kreisversammlung beschlossen worden, dass jeder Verein von diesem Separatdruck so viele Exemplare erhalten solle, als er Abonnenten auf das «Genossenschaftliche Volksblatt» zählt; ferner separat, zur Verteilung an Aussenstehende, 10 % der Volksblattauflage jedes Vereins. Sollte der eine oder andere Verein **mehr** Exemplare als diese 10% wünschen, so sind Bestellungen so rasch wie möglich an den **V. S. K. in Basel** zu richten, damit eventuell, bei genügender Beteiligung, ein Nachdruck vorgenommen werden kann.

Die nicht auf das «Genossenschaftliche Volksblatt» abonnierten Vereine erhalten so viele Exemplare zugesandt, als sie nach der letzten Verbandsstatistik Mitglieder zählen plus 10%.

Wir bitten die Verwaltungen der Vereine, in ihrem eigenen Interesse für eine richtige Verteilung des Heftchens besorgt zu sein.

Der Kreisvorstand.

Wir empfehlen unser grosses Lager in

Schuhwaren

jedem Bedarfe entsprechend insbesonders die Eigen-Produkte des

V S K

BANKABTEILUNG DES V.S.K.

Die Bankabteilung des V.S.K. nimmt Gelder an in

Kontokorrent-Rechnung

von Verbands-Vereinen und deren Mitgliedern, jederzeit verfügbar, ohne Provisionsberechnung, zu

4¾%

in Depositen-Rechnung

von Verbandsvereinen und deren Mitgliedern, in der Regel auf 60 Tage kündbar, Verzinsung beginnend mit dem der Einzahlung folgenden Werktag und endigend am Tage vor der Rückzahlung, zu

5%

gegen Obligationen

von Verbands-Vereinen, deren Mitgliedern und Drittpersonen, je nach Wunsch, auf den Namen oder Inhaber lautend und auf ein oder mehrere Jahre fest, mit halbjährlichen Zinscoupons, zu

5%

DURCH DIE ORGANISATION DIESER BANKABTEILUNG

IST ES SÄMTLICHEN KONSUMVEREINEN UND DEREN MITGLIEDERN, ALS AUCH GEWERKSCHAFTEN, ARBEITER-ORGANISATIONEN ERMÖGLICHT, IHREN GELD-VERKEHR DURCH EIN GENOSSENSCHAFTLICHES INSTITUT LEITEN ZU LASSEN

ZU JEDER AUSKUNFT SIND WIR STETS GERNE BEREIT

DIE VERWALTUNG